

3.Advent, 16.12.2018, 11h, VK, Abdm
Römer 15, 4-13 Nehmet einander an wie Christus
friedhelmh.peters@gmx.de

4 Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch **Geduld** und den **Trost** der Schrift Hoffnung haben.

5 Der Gott aber der **Geduld** und des **Trostes** gebe euch, dass ihr **einträchtig gesinnt** seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht,

6 damit ihr **einmütig** mit einem Munde **Gott lobt**, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

7 Darum **nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.**

8 Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der **Wahrhaftigkeit** Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den **Vätern** gegeben sind;

9 die **Heiden** aber sollen Gott die Ehre geben um der **Barmherzigkeit** willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.«

10 Und wiederum heißt es (5.Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!«

11 Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preisen sollen ihn **alle Völker!**«

12 Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.«

13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller **Freude und Frieden im Glauben**, dass ihr immer reicher werdet an **Hoffnung** durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Liebe Gemeinde,

1.0 Nehmt einander an.

1.1 Sie kennen die Geschichte von den zwei Stachelschweinen von Arthur Schopenhauer. Die mochten sich. Natürlich wollten sie sich gegenseitig nahe kommen als Zeichen, dass jedes das anderen annimmt wie es ist. Das Ergebnis ist klar. Aua! Sobald sie einander berührten stachen sie sich. Gingen sie auseinander waren sie sich fremd. Kamen sie zusammen taten sie sich weh.

1.2 Ein Lied davon können wir alle singen, auch wenn wir keine Stachelschweine sind. So ist es oft in der Partnerschaft, mit Kindern, in der Freundschaft, in der Nachbarschaft – und auch in der Gemeinde. Es ist sogar mit uns selbst so. Gucken wir uns zu nah an entdecken wir wo wir verletzlich sind und uns und andere verletzen. Sind wir deshalb lieber oft blind als sehend? Sind wir deshalb oft so ichfern? Wer nur im Kopf lebt merkt nicht wo er andere mit seinen Gedanken tritt. Gehen wir aus diesem Grund auf Abstand zu anderen?

1.3 Wie viel Distanz ist nötig, um sich nicht zu verletzen? Wie viel Nähe brauchen wir, um nicht zu vereinsamen? Wie schaffen wir, die rechte Balance zu leben?

2.1 Viel radikaler stellte sich die Frage hier an diesem Ort des KZ. Es war ein Ort der Nicht-Annahme. Alles war darauf gerichtet, gegenseitiges Annehmen zu vernichten. Ablehnung sollte total werden. Kein Name, nur eine Nummer. Keine Würde, sondern ein Nichts. Keine Wahrheit, sondern jedes Wort Lüge. Keine Unterstützung, sondern dauernde Erniedrigung. Keine Verlässlichkeit, sondern gewollter Verrat. Keine Versorgung, sondern Hunger. Keine Hilfe, sondern Verletzung. Der Tod regierte unmenschlich als System und in der Praxis. Das Böse wurde gewollt und belohnt.

2.2 Ein Wunder ist wie Menschen hier menschlich blieben. Wie schafften sie das? Wie gelang es? Wie war dies möglich, wo die Normalität so außer Kraft gesetzt war. Wer hier menschlich blieb musste wissen warum. Von alleine wie bei uns im Alltag – hoffentlich - regelte sich die Menschlichkeit hier nicht.

2.3 Schauen wir auf das, was Christen dazu sagten und lebten. Es findet seine Wurzeln in dem, was unser Bibelwort sagt. Das Pauluswort war vielen dafür Hilfe und Richtschnur. Nehmt einander an. Ja, wie soll das gehen? Wie Christus euch angenommen hat. Das ist der Schlüssel: Wie Christus.

2.4 Wie Christus – Was bedeutet dies?

3.1 Für Paulus verband sich dieses Schlüssel-Geheimnis in seinem eigenen Leben mit einer sehr persönlichen Erfahrung. Auf seiner Mörder-Tour gegen Christen erlebte er wie der ermordete Christus als Auferstandener ihn ansprach. Dieser Kontakt reichte, um aus ihm, dem Saulus einen Paulus zu machen. Was er vorher nicht denken konnte, wusste er nun im Herzen und konnte es von daher auch denken: Jesus lebt heute. ER will mich. Ich darf umkehren von meinen bisherigen Positionen. ER nimmt mich an. ER will, dass ich für IHN lebe. Ich will für IHN leben. Herr, hier bin ich. Was willst DU?

3.2 Dies Bekehrung fing einmal an und vollzog sich ständig neu. Sein ganzer Alltag, seine Denk- und Lebensgewohnheit, seine innere Haltung wurde Tag für Tag neu ausgerichtet: Herr, was willst DU heute? Wie soll ich den anderen annehmen wie DU es willst? – Wie ICH dich annehme, sagte ER. – Und wie nimmst DU mich an? – ER: Bedingungslos. Immer wieder neu. Vergebend. Heilsam. Mit Hoffnung. In Geduld. Barmherzig. – O je, was bin ich gefangen in alten Mustern. Ich elender Mensch. So schreibt Paulus vorher im Römerbrief. Doch ich bin gewiss, dass meine unvollkommene Art mehr und mehr stirbt, wo ich mit Jesus lebe. Unzerstörbar ist, dass ER mich annimmt. Das ist mein Grund. Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben mich scheidet von der Liebe Gottes in Jesus.

3.3 Paulus nimmt damit eine neue Dimension in sein Leben, seine Menschlichkeit auf. Das ist Bekehrung. Bekehrung ist nicht ein Impuls meiner Gedanken oder Gefühle, aufgrund dessen ich mich ändere. Bekehrung ist, dass der auferstandene Jesus in mein Leben tritt und darin der Erste wird. ER, nicht ich. IHN will ich. IHM stimme ich zu. IHN möchte ich in Zukunft leben. Meine Gedanken und Empfindungen werden um eine Dimension erweitert und vergrößert. ER bestimmt mein Ich als Erster. Erstaunlicher Weise ist dieser Herrschaftsverlust meines Ichs ein großer Gewinn. Es ist eine Entmachtung, die sich positiv auswirkt. Denn viele Fesseln fallen, die mein eigenes Ich nicht bewältigt. Die Stacheln meines Ichs kann ich von mir aus nicht zu Federn wandeln. Doch ER vermag mir Seine Barmherzigkeit zu schenken, die mich überwindet und verändert. Herr, schenke sie mir. Das ist bekehrtes Leben mit Jesus.

3.4 Mit IHM gewinne ich Anschluss an die lebendige Quelle des Lebens. Der auferstandene Herr lässt seine Lebenskraft in meine einfließen. Was sollte mir besser tun als Seine Schöpferkraft zu nehmen. Annehmen anderer kann so geprägt sein von dem, wie Jesus mich annimmt. Ein jeglicher sei gesinnt wie Jesus Christus auch war.

4.1 Es ist eine Schlüssel-Erfahrung jedes Menschen wenn er sich zu Jesus bekehrt. Bekehren tun wir uns häufig mit Entschlüssen, die unser Leben uns abverlangt. Zu Jesus bekehren ist anders. Nicht viele Menschen tun dies. Doch die es tun, die wissen es. Ja, ich habe mich zu Jesus bekehrt. Ich bin neu geboren. So nennt die Bibel diese Erweiterung des Lebens auch.

4.2 Für jeden ist der Schritt vom Saulus zum Paulus möglich. Herr, ich möchte nicht nur, dass Du bei mir bist. Ich möchte, dass DU der Erste meines Lebens bist, der Herr meines Ichs. Ich möchte in Zukunft, dass ich Deine Gedanken denke, Deine Taten tue, Deinen Willen will, Deiner Berufung für mich folge, Deine Erlösung mich erlöst, Deine Annahme von mir mich bewegt, andere anzunehmen wie DU mich. Darin lass mich wachsen und leben.

4.3 Bekehrte erleben, dass der Herr darauf wartet, dass ich diesen Schritt vollziehe. ER gibt mehr als ich verlieren. Zu aller erst schenkt ER Seine Gewissheit und Freude in mein Herz. ER lebt in mir. Und aus dem ständigen Kontakt mit dem auferstandenen Herrn entsteht der Weg des Glaubens mit IHM. Der wandelt sich ständig und hört in Ewigkeit nicht auf.

5.1 Bekehrte Christen lebten auch an diesem Ort im KZ.

Das war der Grund, warum sie auf den Hass nicht mit Hass reagierten, sondern nach menschlichen Lösungen suchten. Das ist der Grund, warum sie Verrätern und Peinigern vergeben konnten. Das ist der Grund, warum sie sich selbst ihre eigenen Fehler und Missetaten verzeihen konnten. Das ist der Grund, warum sie andere annehmen und ihnen helfen konnten, obwohl sie selbst keine Hilfe erfuhren.

5.2 Sie lebten mit Jesus im ständigen Kontakt. Sie nahmen Seine Gegenwart in Seinem Wort im Herzen mit auf den Appellplatz, in den Arbeitseinsatz, in die Baracke, in den Schlaf. Sie lebten von Seiner Gegenwart in Brot und Wein beim Abendmahl. Sie liebten IHN, lebten für IHN, lobten IHN, starben mit IHM. Das ließe sie menschlich bleiben bei allen Stacheln in und um sie.

5.3 Ein großes Wort von Paulus, sich und einander anzunehmen. Der Schlüssel dazu liegt im Leben mit IHM, unserem auferstandenen Herrn.

Nehmet einander an wie Jesu euch angenommen hat.

Amen.